



## Jungfräulichkeit

### Gott achtet die Jungfräulichkeit

Da traten die Pharisäer zu ihm, versuchten ihn und fragten ihn: Ist es einem Mann erlaubt, aus irgend einem Grund seine Frau zu entlassen? Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, daß der Schöpfer sie am Anfang als Mann und Frau erschuf und sprach: »Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen; und die zwei werden ein Fleisch sein«? So sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden! Da sprachen sie zu ihm: Warum hat denn Mose befohlen, ihr einen

Scheidebrief zu geben und sie so zu entlassen? Er sprach zu ihnen: Mose hat euch wegen der Härte eures Herzens erlaubt, eure Frauen zu entlassen; von Anfang an aber ist es nicht so gewesen. Ich sage euch aber: Wer seine Frau entläßt, es sei denn wegen Unzucht, und eine andere heiratet, der bricht die Ehe; und wer eine Geschiedene heiratet, der bricht die Ehe. Da sprechen seine Jünger zu ihm: Wenn ein Mann solche Pflichten gegen seine Frau hat, so ist es nicht gut, zu heiraten! Er aber sprach zu ihnen: Nicht alle fassen dieses Wort, sondern nur die, denen es gegeben ist. Denn es gibt Verschnittene, die von Mutterleib so geboren sind; und es gibt Verschnittene, die von Menschen verschnitten sind; und es gibt Verschnittene, die sich selbst verschnitten haben um des Reiches der Himmel willen. Wer es fassen kann, der fasse es!

*Mt 19, 3-12*

Das aber sage ich, ihr Brüder: Die Zeit ist nur noch kurz bemessen! So sollen nun in der noch verbleibenden Frist die, welche Frauen haben, sein, als hätten sie keine, und die weinen, als weinten sie nicht, und die sich freuen, als freuten sie sich nicht, und die kaufen, als besäßen sie es nicht, und die diese Welt gebrauchen, als gebrauchten sie sie gar nicht; denn die Gestalt dieser Welt vergeht. Ich will aber, daß ihr ohne Sorgen seid! Der Unverheiratete ist für die Sache des Herrn besorgt, wie er dem Herrn gefällt; der Verheiratete aber sorgt für die Dinge der Welt, wie er der Frau gefällt. Es ist ein Unterschied zwischen der Ehefrau und der Jungfrau. Die Unverheiratete ist besorgt um die Sache des Herrn, daß sie heilig sei sowohl am Leib als auch am Geist; die Verheiratete aber sorgt für die Dinge der Welt, wie sie dem Mann gefällt. Das sage ich aber zu eurem eigenen Nutzen, nicht um euch eine Schlinge um den Hals zu werfen, sondern um des Anstandes willen, und damit ihr ohne Ablenkung beständig beim Herrn bleiben könnt. Wenn aber jemand meint, er handle unschicklich an seiner Jungfrau, wenn sie über die Jahre der Reife hinauskommt, und wenn es dann so sein muß, der tue, was er will; er sündigt nicht, sie mögen heiraten! Wenn aber einer im Herzen fest steht und keine Not hat, sondern Vollmacht, nach seinem eigenen Willen zu handeln, und in seinem eigenen Herzen beschlossen hat, seine Jungfrau zu bewahren, der handelt recht. Also, wer verheiratet, handelt recht, wer aber nicht verheiratet, handelt besser.

*1 Kor 7, 29-38*

### Über die Jungfrau Maria, die Jungfrau Kirche

Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären und wird ihm den Namen Immanuel (*Gott ist mit uns*) geben.

*Jes 7, 14*

Im sechsten Monat aber wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt Galiläas namens Nazareth gesandt, zu einer Jungfrau, die verlobt war mit einem Mann namens Joseph, aus dem Haus Davids; und der Name der Jungfrau war Maria.

Lk 1, 26-27

Zur Jungfrau Maria wird kein beliebiger Engel gesandt, sondern der Erzengel Gabriel. Denn für diesen Dienst war es angemessen, dass der höchste Engel kam, um die wichtigste aller Botschaften zu bringen. Er wird deshalb mit seinem Namen genannt, damit durch das Wort bezeichnet wird, was er tat. Denn Gabriel heißt "Stärke Gottes". Durch die Stärke Gottes also musste der verkündet werden, der als Herr der Kräfte und mächtig im Kampf kam, um die boshafte Gewalten (*des Teufels*) zu überwinden.

Hl. Gregor der Große

Denn wie eine aus Stahl erbaute Festung umschirmen seine Briefe alle Kirchen des Erdkreises, und wie der siegreichste unter den tapferen Kämpfern steht er (*Paulus*) auch jetzt noch in unserer Mitte, "indem er jeden Gedanken zum Gehorsam gegen Christus gefangen nimmt und zu Schanden macht alle Pläne wie jegliche Überhebung, die sich auflehnt wider die Erkenntnis Gottes". Das hat er alles durch die bewunderungswürdigen Briefe bewirkt, die er uns hinterließ und die voll sind von göttlicher Weisheit. Nicht bloß zur Widerlegung falscher und zur Sicherung der richtigen Glaubenssätze sind uns seine Schriften dienlich, sie tragen auch nicht wenig bei zur Förderung des rechten Lebenswandels. Diese Briefe benutzen auch heute noch die Kirchenvorsteher, um die reine Jungfrau, die Kirche, die mit Christus "verlobt" worden, aufzuziehen, auszugestalten und zur geistigen Schönheit zu führen. Mit Hilfe dieser Briefe wehren sie auch von der Jungfrau die ihr drohenden Krankheiten ab und bewahren ihr dauernde Gesundheit. Solche Heilmittel hat uns also "der Unwissende" hinterlassen, Heilmittel, die eine ausgezeichnete Kraft besitzen, deren vortreffliche Wirkung diejenigen wohl kennen, die sich ihrer beständig bedienen. Dass er selbst in dieser Beziehung großen Eifer entwickelt hat, ist aus all dem ersichtlich...

Der Herr wollte den Juden nicht vorzeitig offenbaren, dass Christus aus einer Jungfrau sollte geboren werden. Verwundert euch aber nur nicht über solch merkwürdige Antwort. Ich gebe sie ja nicht aus mir selbst, sondern folge damit nur unseren Vätern, die bewundernswerte und hochbedeutende Männer waren. Denn wenn der Herr im Anfang manches im Dunkel ließ, sich selbst nur den Menschensohn nannte, und seine Gleichheit mit dem Vater uns durchaus nicht überall deutlich offenbarte, was wunderst du dich, wenn er auch das solange verborgen hielt,

nachdem er doch etwas Wunderbares und Großes dabei im Auge hatte? Was war aber das für eine wunderbare Absicht, fragst du? Er wollte dadurch die Jungfrau retten und von jedem bösen Verdacht befreien. Denn hätte man dies den Juden von Anfang an bekannt gegeben, so hätten sie es nur missbraucht, hätten die Jungfrau zu Tode gesteinigt und gesagt, sie sei eine Ehebrecherin. Wenn sie schon in anderen Dingen, für die ihnen oft sogar Vorbilder im Alten Bunde zu Gebote standen, sich öffentlich so unverschämt zeigten, wenn sie den Herrn einen Besessenen hießen, da er Teufel austrieb, wenn sie ihn gottlos nannten, da er am Sabbat heilte, obgleich das Gebot des Sabbat auch früher oft übertreten worden war, was hätten sie nicht alles gesagt, wenn man ihnen das mitgeteilt hätte! Sie hätten ja alle früheren Jahrhunderte zu Zeugen aufrufen und sagen können, so etwas sei noch niemals erhört worden. Sogar nach all seinen großen Wundern nannten sie ihn noch den Sohn Josephs; wie hätten sie da, noch bevor er Wunder gewirkt hatte, glauben sollen, er sei der Sohn einer Jungfrau? Darum also wird die Stammtafel Josephs angegeben und nimmt dieser die Jungfrau zur Braut. Denn wenn es schon bei Joseph, diesem rechtschaffenen, bewundernswerten Manne, so viel brauchte, bis er an das Geschehene glaubte, wenn es eines Engels bedurfte, des Traumgesichtes und es Zeugnisses der Propheten, wie hätten da die Juden, verkehrt und verderbt wie sie waren, und voll Feindseligkeit gegen Christus, wie hätten sie eine solche Sache gläubig angenommen? Das Befremdende und Neue daran hätte sie doch gar zu sehr verwirren müssen, da sie ja von ihren Vätern etwas Ähnliches niemals auch nur gehört hatten. Ja, wer einmal glaubte, dass er der Sohn Gottes sei, der durfte an dieser seiner Geburt aus der Jungfrau nicht weiter zweifeln; wer ihn aber für einen Verführer und Feind Gottes ansah, wie hätte der nicht noch größeres Ärgernis daran nehmen und nicht noch mehr in seiner Meinung bestärkt werden sollen? Darum sprachen auch die Apostel nicht gleich am Anfang hiervon; sondern reden viel und oft über die Auferstehung, da sie eben hierfür aus den früheren Zeiten Beispiele hatten, wenn auch keine ganz vollwertigen. Von seiner Geburt aus der Jungfrau dagegen reden sie nicht immer; ja sogar die Mutter selbst wagte es nicht, solche Äußerungen zu tun. Höre nur, wie die Jungfrau ihn selber anredet: "Siehe, ich und dein Vater haben dich gesucht." Hätte man also eine Ahnung gehabt, so wäre er wohl nicht mehr länger Sohn Davids genannt worden; daraus hätten sich aber wieder viele andere schlimme Folgen ergeben. Darum haben auch die Engel dies niemand kundgetan, außer Maria und Joseph; sogar damals, als sie den Hirten das Geschehene verkündeten, haben sie dies verschwiegen. Warum aber erwähnt er Abraham, während er nach den Worten: "Er erzeugte den Isaak, und Isaak den Jakob", dessen Bruder übergeht, der auf Jakob folgte, dagegen Juda und seine Brüder nennt?

Hl. Johannes Chrysostomus

Die Himmelsgeister kommen nicht von sich aus zu uns, sondern aus dem heraus, was sie im Glanz der himmlischen Weisheit erblicken. Daher folgt dieses: *Der Engel Gabriel wurde von Gott gesandt.*

Hl. Basilius der Große

Allein die Jungfräulichkeit nämlich konnte jenen in gebührender Weise gebären, der in seinen Geburt keinen Gleichen haben konnte. Denn unser Haupt musste wegen der zeichenhaften Bedeutung des Wunders dem Leibe nach von einer Jungfrau geboren werden, weil es anzeigt, dass die Glieder der Kirche dem Geiste nach von der Jungfrau Kirche geboren werden sollten.

Hl. Augustinus

Und zurecht wird ein Engel zur Jungfrau gesandt, weil die Jungfräulichkeit mit den Engeln immer verwandt ist. Im Fleisch außerhalb des Fleisches leben ist in der Tat kein irdisches, sondern ein himmlisches Leben.

Hl. Hieronymus

### Jungfräulichkeit ohne gute Werke ist nutzlos:



Dann wird es mit dem Königreich der Himmel sein wie mit zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und hinausgingen, dem Bräutigam entgegen. Fünf aber von ihnen waren töricht und fünf klug. Denn die Törichten nahmen ihre Lampen und nahmen kein Öl mit sich; die Klugen aber nahmen Öl in ihren Gefäßen samt ihren Lampen. Als aber der Bräutigam auf sich warten ließ, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein. Um Mitternacht aber entstand ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam! Geht hinaus, ihm entgegen! Da standen alle jene Jungfrauen auf und schmückten ihre Lampen. Die Törichten aber sprachen zu den Klugen: Gebt uns von eurem Öl! Denn unsere Lampen erlöschen. Die Klugen aber antworteten und sagten: Nein, damit es nicht etwa für uns und euch nicht ausreiche! Geht lieber hin zu den Verkäufern und kauft für euch selbst! Als sie aber hingingen, zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür wurde verschlossen. Später aber kommen auch die übrigen Jungfrauen und sagen: Herr, Herr, öffne uns! Er aber antwortete und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht. So wacht nun! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde.

*Mt 25, 1-13*

Mt 25, V.1: "Dann wird das Himmelreich zehn Jungfrauen gleichen, welche ihre Lampen nahmen und dem Bräutigam entgegengingen. V.2: Fünf von ihnen waren aber töricht und fünf klug. V.3: Diese nahmen, heißt es, kein Öl mit sich. V.4 Die klugen jedoch nahmen Öl mit in ihren Gefäßen, samt den Lampen. V.5: Als aber der Bräutigam zögerte usw."

Die folgenden Gleichnisse sind dem vorhergehenden von dem treuen und dem undankbaren Knechte, der das Eigentum des Herrn vergeudete, ähnlich. Alle vier sollen uns nämlich auf verschiedene Weise zu demselben Ziele anspornen, nämlich zum Eifer im Almosengeben und zur möglichsten Unterstützung des Nächsten, da wir auf andere Weise nicht selig werden können. Früher hatte er nur im allgemeinen über die Hilfe gesprochen, die wir dem Nächsten bei jeder Gelegenheit spenden sollen; im Gleichnisse von den Jungfrauen redet er besonders von dem Geldalmosen und zwar mit größerem Nachdruck als früher. Doch straft er den Knecht, weil er andere schlug, weil er zechte und das Gut seines Herrn verprasste und zugrunde richtete; hier auch deshalb, weil er nicht hilft und sein Vermögen nicht freigebig an die Bedürftigen austeilt. Die Jungfrauen hatten zwar Öl, aber sie werden gestraft, weil sie es nicht in genügendem Maße hatten. Weshalb legt er aber dem Gleichnisse nicht einfach die erste beste Person zugrunde, sondern wählt gerade Jungfrauen dazu? Er hatte mit besonderer Auszeichnung von der Jungfräulichkeit geredet: "Es gibt Verschnittene, die sich selbst verschnitten haben um des Himmelreiches willen", und: "Wer es fassen kann, der fasse es". Er wusste auch, dass die meisten Menschen eine hohe Meinung von dieser Tugend haben. Und die Sache ist auch von Natur aus groß. Das ergibt sich schon daraus, dass sie im Alten Testament von den heiligen Männern der Vorzeit nicht geübt wurde und im Neuen Bunde nicht unter die Verbindlichkeit des Gesetzes fällt. Die Jungfräulichkeit wurde nicht befohlen, sondern der freien Wahl der Zuhörer überlassen. Darum schreibt Paulus: "In Hinsicht der Jungfrauen habe ich keinen Befehl des Herrn". Ich lobe es, wenn einer sie übt, zwingt aber keinen, der nicht will, und mache die Sache nicht zur Pflicht.

**Da also diese Tugend erhaben ist und bei der Mehrzahl in hohem Ansehen steht, so erzählt der Herr dieses Gleichnis, damit man nicht etwa glaube, man habe genug getan, wenn man sie übt, und könne nun die anderen Tugenden vernachlässigen. Das Gleichnis soll nämlich darlegen, dass die Jungfräulichen, wenn sie auch alle anderen Tugenden üben, aber die Mildtätigkeit vernachlässigen, doch mit den Huren hinausgeworfen und zu den Hartherzigen und Unbarmherzigen gestellt werden. Und das ganz mit Recht; denn die einen ergeben sich dem Dienste des Fleisches, die anderen dem des Geldes. Die Liebe zum Fleisch ist aber anders als die Liebe zum Geld; jene ist viel leidenschaftlicher und überwältigender. Je schwächer nun der Gegner, um so schmähhlicher ist die Niederlage. Daher nennt auch der Herr die Jungfrauen töricht, weil sie nach Überwindung des stärkeren Gegners dem geringeren gegenüber alles verloren haben. Mit den Lampen bezeichnet er hier die Gnade der Jungfräulichkeit, die makellose Reinheit, mit dem Öle die Nächstenliebe, das Almosen, die den Bedürftigen geleistete Hilfe.**

V.5: "Während aber der Bräutigam zögerte, wurden sie alle müde und schliefen ein." Jesus zeigt wiederum, dass eine geraume Zeit verstreichen wird bis zu seiner Wiederkunft, und will dadurch die Jünger von der Erwartung abbringen, sein Reich werde sehr bald erscheinen. Darauf war nämlich ihre Hoffnung gerichtet; und so sucht er ihnen immer wieder diese Hoffnung zu benehmen. Dabei flicht er auch die Lehre mit ein, dass der Tod nur ein Schlaf ist. "Sie schliefen ein", sagt er.

V.6: "Um Mitternacht aber erscholl der Ruf." Entweder will er hier nur das Gleichnis entsprechend beibehalten, oder er will andeuten, dass die Auferstehung bei Nacht geschieht. Den Ruf erwähnt auch Paulus: "Bei dem Zurufe und bei der Stimme eines Erzengels und zuletzt bei der Posaune wird er herabsteigen vom Himmel!" Was sollen die Posaunen? was bedeutet das Geschrei: "Der Bräutigam kommt"? Nachdem sie nun ihre Lampen zurecht gerichtet,

V.8: "da sagen die törichten zu den klugen; "Gebt uns von eurem Öl!" Wieder nennt er sie töricht, um uns begreiflich zu machen, dass es keine größere Torheit gibt, als sich jetzt hienieden zu bereichern und dann mit leeren Händen dorthin zu kommen. wo man besonders viel Öl der Nächstenliebe aufweisen sollte.

Aber nicht allein hierin zeigt sich ihre Torheit, sondern auch, dass sie erwarteten, von den anderen Öl zu erhalten, und dass sie zur unrichten Zeit darum baten. Denn sonst waren ja die klugen Jungfrauen überaus liebevoll und eben deshalb fanden sie Anerkennung. Auch baten die törichten nicht um das ganze Öl: "Gebet uns", sagen sie, "von eurem Öle", und sie offenbarten dazu auch, wie dringend ihr Bedürfnis ist. "Unsere Lampen erlöschen", sagen sie. Dennoch erhalten sie nichts. Weder die Liebe der Gebetenen, noch die Leichtigkeit der Erfüllung der Bitte, noch das dringende Bedürfnis konnte die Erhörung bewirken. Welche Lehren sollen wir daraus ziehen? Dass uns dort drüben, wenn uns unsere Werke im Stich lassen, niemand wird beistehen können, auch wenn er wollte, weil er eben nicht imstande ist. So war es eben auch eine Unmöglichkeit, wozu die törichten Jungfrauen ihre Zuflucht nahmen. Das gibt auch der selige Abraham zu erkennen, wenn er sagt: "Zwischen uns und euch ist eine große Kluft. so dass, wer hinübergehen möchte, es nicht kann"<sup>4</sup>. V.9: "Geht aber zu den Krämern und kauft es euch." Wer sind die Krämer? Die Armen. Und wo finden sich diese? Hienieden; da hätten sie sich Öl erwerben sollen, nicht erst bei jener Gelegenheit.

Siehst du, wie groß der Dienst ist, den uns die Armen leisten? Wenn man die Armen wegnimmt, nimmt man uns auch die beste Gelegenheit, selig zu werden. Daher muß man sich auch hier mit Öl versehen, damit es uns im Jenseits zur Hand sei, sobald die Zeit unserer Abberufung da ist. Dort drüben ist keine Zeit mehr, sich damit zu versorgen, sondern nur hier. Verschwende also deine Habe nicht nutzlos auf Schwelgereien und Eitelkeiten. Denn im Jenseits brauchst du viel Öl. Als die törichten Jungfrauen die Antwort gehört hatten, gingen sie hin, aber es nützte ihnen nichts. Mit diesen Worten will der Herr entweder nur beim Gleichnisse bleiben und es fortspinnen, oder er will zeigen, dass wir der Strafe auch dann nicht entrinnen können, wenn wir nach dem Sterben noch barmherzig werden wollten. Den Jungfrauen hat ihre Bereitwilligkeit nichts gefrommt, weil sie erst dort anstatt hier zu den Händlern gingen, ebenso wenig als dem Prasser, der so mitleidig wurde, dass er sogar um seine Angehörigen besorgt war. Um den Armen, der an seiner Türe lag, hatte er sich nicht gekümmert; diejenigen, die er gar nicht sieht, will er ängstlich vor der Gefahr und der Hölle bewahren und fleht, man möge Boten zu ihnen schicken, um sie davon zu verständigen. Aber es nütze ihm nichts, ebenso wenig wie den Jungfrauen. Denn als sie den Bescheid erhalten hatten und fortgegangen waren, kam der Bräutigam und die bereit waren, traten in den Saal ein, die anderen wurden

ausgeschlossen. Nach zahlreichen Mühen, nach tausend Anstrengungen, nach dem unbeschreiblichen Kampf und den Siegen über die widerstrebende Natur, mussten sie beschämt mit erloschenen Lampen und gesenkten Blickes fortgehen. **Es gibt nichts Düsteres als die Jungfräulichkeit, der das Öl fehlt. So nennt auch das Volk die Unbarmherzigen "finstere Menschen".** Was nützte ihnen also die Jungfräulichkeit, wenn sie den Bräutigam nicht sehen durften und trotz ihres eifrigen Klopfens das entsetzliche Wort hören mussten:

V.12: "Fort mit euch, ich kenne euch nicht"? Wenn der Herr so redet, bleibt nichts übrig als die Hölle und die unerträgliche Strafe. Ja, dieses Wort ist noch schlimmer als die Hölle; er hatte es auch denen zgedonnert, die gottlos gelebt hatten.

V.13: "Wacht also, weil ihr weder den Tag wisset, noch die Stunde." Siehst du, wie er beständig auf diesen Gedanken zurückkommt? Er will eben dartun, wie nützlich es ist, dass man die Zeit des Todes nicht weiß. Wo bleiben nun die Menschen, die ihr ganzes Leben nachlässig sind, und wenn man sie warnt, antworten: Beim Sterben werde ich die Armen bedenken? Sie sollen diese Worte hören und sich bessern. Es gibt viele, die es nicht mehr imstande gewesen sind, weil sie plötzlich dahingerafft wurden, ohne, wie sie geplant hatten, ihren Angehörigen Aufträge geben zu können.

Dieses Gleichnis erzählt der Herr, um zu dem Liebeswerke in Geld spenden aufzumuntern. Das folgende ist für die berechnet, die dem Nächsten weder durch Geld, noch durch Worte, noch durch Beistand oder sonst wie helfen wollen, sondern sich all dem entziehen. **Warum lässt er aber in diesem Gleichnis einen König auftreten, während im vorigen von einem Bräutigam die Rede war? Er wollte dir offenbaren, wie vertraulich Christus mit den Jungfrauen verkehrt, die ihr Hab und Gut hingegeben haben; das ist nämlich der Kern der Jungfräulichkeit. So stellt auch Paulus das Wesen dieser Tugend dar: "Die Ehelose sinnt auf das, was des Herrn ist", sagt er, "und wie sie anständig und sittsam-unzertrennlich bei dem Herrn bleiben kann". „Dazu fordern wir auf“, sagt er.**

Wenn bei Lukas das Gleichnis von den Talenten anders lautet, so muss bemerkt werden, dass es sich um zwei verschiedene Fälle handelt. In jenem Gleichnisse trägt ein und dasselbe Kapital verschiedene Zinsen; mit einem Pfunde hatte der eine fünf, der andere zehn gewonnen, daher war auch ihr Lohn verschieden. Hier ist es umgekehrt, daher ist auch der Lohn gleich. Wer zwei erhalten hatte, lieferte zwei ab, fünf, wer fünf empfangen hatte; dort aber hatte bei gleicher Stammsumme der eine mehr, der andere weniger erworben, so dass sie folgerichtig auch im Lohne nicht gleich gehalten wurden. Siehe ferner, wie der Herr nicht sofort den jeweiligen Ertrag einfordert. Als er den Weinberg den Winzern übergeben hatte, verreiste er; ebenso verreiste er hier, nachdem er das Geld ausgehändigt hat: er gibt damit seine Langmut zu erkennen. Mir kommt es indessen vor, als ob er dabei auch auf seine Auferstehung anspielte. Wir finden hier aber keine Winzer und keinen Weinberg mehr, sondern lauter Arbeiter. Seine Worte gelten aber nicht bloß den Herren oder nur den Juden, sondern **allen** Menschen. Und wie sie nun ihr Gut bringen, bekennen sie dankbar, was ihr und was des Herren Eigentum ist. Der eine sagt:

V.20: "Herr, fünf Talente hast Du mir übergeben", der andere nennt "zwei"; somit



gestehen sie, dass sie von ihm den Ansporn zur Arbeitsamkeit erhalten haben und schreiben unter vielen Dankesbezeugungen alles ihm zu. Was antwortet darauf der Herr?

V.21: "Recht so, guter und getreuer Knecht" sagt er, "weil du über wenig getreu gewesen bist, will ich dich über vieles setzen; gehe ein in die Freude deines Herrn". In diesen seinen Worten ist die ganze Seligkeit angedeutet. Ganz anders tritt der zweite Knecht auf. Er sagt:

V.24: "Herr, ich weiß, dass du ein harter Mann bist, erntest, wo du nicht gesäet, und sammelst wo du nicht ausgestreut hast; V.25: aus Furcht habe ich dein Talent versteckt; siehe, da hast du, was dein ist." Was erwidert ihm der Herr?

V.26: "Du hättest mein Geld den Wechslern übergeben sollen", d.h. du hättest reden, ermahnen, raten sollen. Aber man findet kein Gehör? Nun, das geht dich dann nichts mehr an. Kann es noch eine größere Sanftmut geben?

Hl. Johannes Chrysostomus

„Dann wird das Himmelreich zehn Jungfrauen gleichen,“ u. s. w.

Aus dem vorher Gesagten kann man auch den Sinn dieser Worte verstehen. Denn die ganze Rede des Herrn handelt von dem großen Tag, an welchem die geheimsten menschlichen Gedanken durch die Erkenntnis des göttlichen Gerichts bekannt gemacht werden und der wahre Glaube für die Erwartung Gottes den Lohn der zuversichtlichen Hoffnung erlangen wird. Denn offenbar liegt in den fünf klugen und in den fünf törichten Jungfrauen die Aufteilung der Gläubigen und der Ungläubigen, wie auch Moses zehn Aussprüche (*Gottes*) auf zwei Tafeln geschrieben erhalten hatte. Denn sie mussten alle notwendigerweise auf beide geschrieben werden, und die doppelte Tafel bezeichnete, unter der Eigenheit der Rechten und Linken, die Aufteilung der Guten und Bösen, obwohl unter einem Bund.

Hl. Hilarius von Poitiers